

№ 34. 1827.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 28. April.

Inland.

Berlin den 21. April. Seine Majestät der König haben dem Schwiegersohne des Hofmarschalls v. Roques-Maumont zu Wetzlar, dem Lieutenant in der dritten Schützen-Abtheilung Karl Adolph Eckert zu gestatten geruhet, den Namen, den Stand und das Wappen des adelichen Geschlechts v. Roques-Maumont anzunehmen, und sich künftighin: Eckert genannt v. Roques-Maumont nennen und schreiben zu dürfen.

Seine Majestät der König haben dem Landrath v. Reichenbach zu Freienwalde, dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Mogalla zu Breslau, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Prediger Wilde zu Schlave in Hinterpommern, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, dem Unter-Offizier Dometzki vom 6ten Infanterie-Regiment und dem Bauer Johann Gottlieb Wower aus Metischkau im Kreise Striegau, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Königliche Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle des Kreises Ragnit im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, dem Hauptzollamts-Rendanten Major v. Wildowski allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der regierende Herzog v. Braunschweig ist nach Leipzig abgegangen.

Halle den 19. April. Gestern feierten wir hier ein seltenes Fest, die 50jährige Jubelfeier des Kanzlers der Universität, August Hermann Niemeyer, welcher zugleich Direktor der Frankeschen Stiftungen, Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, Ober-Consistorialrath und Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub ist. Der Wirkungskreis dieses gefeierten Theologen, Pädagogen und geistlichen Liederdichters hat ihm eine so große Anzahl von Verehrern erworben, daß sowohl die Universität, das Waisenhaus und alle städtische Behörden, als auch viele Deputationen auswärtiger Korporationen Theil an dem Feste nahmen. Am Dienstag Abend wurde von dem sämmtlichen Lehrer- und Schülerpersonal des Pädagogiums auf einem freien Platze im Garten ein Baum zum Andenken dieses erfreulichen Tages gepflanzt. Gegen 6 Uhr Morgens wurde der festliche Tag durch eine paßliche Musik mit abwechselndem Gesang der Chorschüler vor dem Hause des Kanzlers eröffnet. Von Seiten der Frankeschen Stiftungen wurde durch den Professor Dieck, Inspektor Kirchner und Dr. v. Madai eine sehr vorzüglich gearbeitete Medaille überreicht. Um das Brustbild des Kanzlers stand: Dr. Aug. Herm. Niemeyer univ. Canc. inst.

Frank. Dir. Hal. Nat. D. 1. Sept. MDCCLIV. Auf der Rückseite Prometheus neben dem neugeschaffenen Menschen, und Minerva, über ihn den Schmetterling haltend. Mit der Umschrift: Creato Doct. Phil. inst. Franckian. Hal. alteri conditori suo ante hos L. ann. Durch eine Königl. Kabinets-Ordre an den Kanzler wurde zur Erbauung eines Universitätsgebäudes die bedeutende Summe von 40,000 Thlrn. bewilligt. Gegen 9 Uhr des Morgens bezeigte eine Deputation des Magistrats, aus dem Ober-Bürgermeister und Landrath Streiber, dem Bürgermeister Mellin, den Stadträthen und einigen Deputirten des Gemeinderaths ihre Theilnahme. Der Landrath Streiber hielt eine Anrede, worauf das älteste Mitglied des Gemeinderaths, Bolze, die zu diesem Feste angefertigte sehr schöne Bürgerkrone übergab. Dieselbe besteht aus einem silbernen, sehr stark vergoldeten Ringe, um denselben schlingt sich ein Eichenkranz von Silber, äußerst sauber und geschmackvoll gearbeitet und innerhalb der Krone stehen die Worte: „Ihrem hoch um sie verdienten Bürger, August Herrmann Niemeyer am 18. April 1827 die dankbare Vaterstadt.“ Die Bürgerkrone lag auf einem veilchenblauen sammetnen reich mit Silber gestickten, an den Seiten mit prächtigen silbernen Quasten gezierten Kissen. Das Ganze gewährte einen imponirenden Anblick. Die ehemaligen Zöglinge des Pädagogiums in Mecklenburg überreichten eine prächtige Dose; andere in Preußen einen großen silbernen Pokal. Der Dedikationen und Gedichte wurden unzählige überreicht.

Ausland.

Deutschland.

Ludwigslust den 16. April. Gestern, Nachmittags 6 Uhr, ward im hiesigen Schlosse die Taufe des neugebornen Prinzen bei Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen und des ganzen in Galla versammelten Hofes feierlich vollzogen. Die Taufzeugen waren Se. Königl. Hoheit der Großherzog, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, welcher das Fürstliche Kind zur Taufe hielt, und Ihro Königl. Hoheit die verwittwete Frau Erbgroßherzogin. Die Taufhandlung verrichtete der Oberhofprediger Consistorialrath Passow, und dem neugebornen Prinzen wurden die Namen Friedrich Wilhelm Nicolaus beigelegt.

Rußland.

St. Petersburg, den 17. April. Der Generaladjudant Sr. Kaiserl. Maj., General Paßkewitsch, ist, an Stelle des Generals der Infanterie Jermolow, zum Commandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps ernannt und zum Oberverwalter des Civilwesens und der Gränzangelegenheiten in Grusien, so wie in den Gouvernements Astrachan und Kaukasien, mit allen Vorrechten und Vortheilen seines Vorgängers, Allergnädigst ernannt worden.

Der Chef der zusammengezogenen Division des 5. Infanterie-Corps, Generaladjudant Sipägin, ist zum Kriegsgouverneur in Tiflis unter dem Oberbefehle des Generaladjudanten Paßkewitsch, und der Commandeur der 1. Brigade der 1. Infanterie-Division, Generalmajor Baron Ludinghausen-Wolff, zum Kommandeur der zusammengezogenen Division des 5. Infanterie-Korps ernannt.

Der Dragoner-Lieutenant von Reitzenstein in der Königl. Preußischen Garde, ist zur Bezeichnung des besondern Wohlwollens Sr. Majestät für selbigen, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse ernannt worden.

Freitag am 1. April begann der Eisgang auf der Newa, so daß die Brücken abgenommen werden mußten; am 2. um die Mittagsstunde kündigten Kanonenschüsse die Ueberfahrt des Festungs-Kommandanten an und die Kommunikation vermittelst der Böte ging vor sich; am 4. um 2½ Uhr Nachmittags stand die Brücke und zahlreiche Menschenmassen strömten herüber und hinüber.

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten: „Der Spectateur oriental vom 9. März schreibt: Se. Exc. der Kaiserl. Oestreichische Internuntius hat, wie man sagt, der Pforte offiziell erklärt, seine Regierung glaube sich nicht berufen, zu Gunsten der Griechen Bewilligungen zu verlangen, und sie werde daher auch keinen Theil an den Unterhandlungen nehmen, die den Charakter einer Einmischung in die Griechischen Angelegenheiten tragen könnten. Man fügt hinzu, der Botschafter einer andern großen Macht habe sich zwar nicht so förmlich erklärt; er habe aber neuerlich eine zurückhaltende und temporisirende Rolle angenommen, deren Resultate ungefähr die nämlichen, wie jene der Erklärung des Herrn Internuntius seyn würden. Wenn diese Nachrichten wahr sind, was

wir nicht verbürgen können, so wäre die Beilegung der Griechischen Angelegenheiten noch weit entfernt, und wir würden wahrscheinlich diesen Sommer den Krieg in Morea mit neuer Thätigkeit wieder anfangen sehn."

"Konstantinopel den 26. März.

Die Pforte zeigt sich entschieden abgeneigt, die Russischen und Englischen Anträge in Betreff der Griechen anzunehmen, und der Reis-Effendi wurde entlassen, weil er keine hinreichend energische Vorstellung gegen jene Intervention gemacht hätte. — So eben brechen 6000 neu regulirte Truppen nach Salonichi auf, um dem in Negroponte hart bedrängten Omer Pascha zu Hülfe zu ziehen. — Die HH. Stratford-Canning und Ribeaupierre halten täglich Konferenzen. Sie haben zwar früher den Termin für eine Antwort bis zum 20. d. gegeben, bis jetzt aber noch keinen weitern Schritt gemacht, ungeachtet der Divan noch keine amtliche Antwort ertheilt hat. Dies ist um so auffallender, da morgen der Ramezan beginnt. Die Erwartung ist deshalb aufs Aeußerste gespannt.

"Odessa den 4. April.

Wir haben neue Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 1. d. Die aus dem Peloponnes eingegangenen Berichte waren für die Pforte niederschlagend. Die Akropolis ist endlich durch einen am 12. März durch Karaiskaki errungenen Sieg förmlich entsetzt, nachdem die Griechen auf mehreren Punkten den Feind vertrieben hatten. Eine mittelst der Fregatte Hellas von den Baierschen Philhellenen ausgerüstete zweite Expedition auf Negroponte hatte den glücklichsten Erfolg. Das ganze Depot des Seraskiers wurde dadurch zerstört. Die Griechischen Zeitungen, aus denen diese Nachrichten geschöpft sind, zollen dem Eifer und den Bemühungen der Baiern das höchste Lob. — Am 15. März war Lord Cochrane endlich auf Poros angekommen, und von den Griechen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt worden. Die Regierungsmitglieder empfingen ihn auf das feierlichste. Einige Tage darauf wollte er mit der Brigg des Tombasis und noch 3 Schiffen zu einer geheimen Expedition abgehen. Alle diese Nachrichten sind in Konstantinopel bekannt und machen unter den Türken einen großen Eindruck. Aengstliche Griechen waren sogar in Unruhe, und fürchteten offene Ausbrüche des Türkischen Pöbels. Die Regierung hatte eine Matrosenpresse angeordnet und die Rüstungen verdoppelt; da aber die bekannten diplomatischen Forderungen den Divan ebenfalls stark beschäftigen, so glauben Viele, daß eine allgemeine größere Bewaffnung bevorstehe. Diese könnte inzwischen leicht dem Sultan und seinen Reformen gefährlicher werden, als man zu glauben scheint. Ein Firman, daß alle Rayas, die sich seit drei Jahren in Konstantinopel aufhalten, die Hauptstadt verlassen sollen, macht großes Aufsehen, findet aber darin seine Entschuldigung, daß sich Tausende von den Provinzen in die Hauptstadt gezogen hatten, um sich den Steuern, die seit Ausbruch der Revolution immer drückender werden mußten, zu entziehen.

"Triest, den 10. April.

Durch Schiffskapitaine, wovon einer in 12 Tagen von Zante, einer in 21 Tagen von Milo und einer in 15 Tagen von Modon ankam, ist die Nachricht von der Ankunft des Lords Cochrane mit zwei bewaffneten Schiffen in Napoli di Romania eingegangen. In Zante behauptet man, die Türken seien zur Aufhebung der Blokade von Athen gezwungen worden, und die Griechen hätten auch das Fort von Vassiladi wieder genommen. — Ibrahim Pascha stand am 26. März noch unbeweglich bei Navarino, aus welchem Hafen verschiedene, nach Alexandrien bestimmte Egyptische Schiffe ausgelaufen waren."

Frankreich.

Paris den 17. April. Gestern hat der König die Abtheilungen der Nationalgarde gemustert, welche am Jahrestage des ersten Einzuges Sr. M. die Ehre gehabt haben, den Dienst im Schlosse zu versehen.

Als in der Sitzung der Deputirten-Kammer am 14. d. über die einzelnen Artikel des Gesetzes, die Geschwornen betreffend, berathen werden sollte, schlug der Präsident vor, zuerst über die Amendements der Commission der Deputirtenkammer, dann über die von den Pairs angenommenen Amendements und zuletzt, wo es nöthig seyn würde, über den ursprünglichen Text zu berathschlagen. Herr Hyde de Neuville widersetzte sich diesem Vorschlage, und behauptete, man könne allein den von der Pairskammer genehmigten Text als Gesetzentwurf betrachten; der Inhalt des ursprünglichen Entwurfs sei blos als Amendement zu betrachten. Der Antrag des Redners, hiernach zu verfahren, wurde nach einer Bemerkung des Präsidenten verworfen und die vom letztern angegebene Berathungsweise genehmigt. Hierauf begann die Diskussion über die einzelnen Artikel, deren erster, welchen die

Pairskammer ganz verworfen hatte, mit einer Abänderung angenommen wurde. Er enthält die Bestimmung, daß die Geschwornen unter den Mitgliedern der Wahl-Collegien genommen werden sollen; durch die ebengedachte Abänderung ist aber demnächst verfügt, daß die Geschwornen auch unter mehreren andern, durch ein Amendement der Pairskammer näher bezeichneten Personen zu wählen sind.

Gestern hat der Dauphin eine aus zwei Zwölfpfündern, zwei Achtpfündern, zwei Haubitzen und 15 Fahrzeugen mit Schießbedarf und Werkzeugen bestehende Versuchsbatterie besichtigt, welche seit dem Ende des Monats Januar eine Strecke von 375 Stunden durch die schwierigsten Wege zurückgelegt hat, ohne beschädigt zu seyn; wiewohl sie durch die sandigen Gegenden von Hagvenau über die beinahe unwegsamen Vogesen und durch die Sümpfe zwischen Sezanne und Troyes gekommen ist, welche damals zwei Fuß unter Wasser standen, und obgleich ein Zwölfpfünder zweimal umgeworfen hat. Die Batterie hat hierauf mehrere Manöver in Trott und Galopp ausgeführt, worauf S. K. H. den Offizieren ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und den Soldaten eine doppelte Wein-Ration und eine Gratifikation gewährt haben.

Die Etoile theilt eine Verfügung des Gouverneurs der Insel Guadeloupe mit, wodurch bestimmt wird, daß alle Criminal- und Zuchtpolizeiprozesse künftig öffentlich verhandelt und die Angeklagten gehörig vertheidigt werden sollen. Auch wird dadurch festgesetzt, daß jeder Verhaftungsbefehl, was auch immer der Stand des zu Verhaftenden seyn möge, von drei Richtern unterzeichnet seyn soll.

Aus Toulon schreibt man unterm 9. d. Gestern erschien die in Marseille erbauete und ausgerüstete ägyptische Fregatte Guerriere auf unserer Rhede. Es heißt, der hiesige Seepräfekt habe dem Admiral Letellier und dem General Livron die Eskorte abgeschlagen, um welche sie ihn gebeten haben. Hr. Letellier hat bis zum Jahr 1814 als Linienschiffs-Capitain in französischen Diensten gestanden; sein Flaggen-Capitain ist ein Hr. Bompar, ehemaliger Schiffslieutenant, den der Marquis v. Livron für die Dienste des Pascha von Aegypten angeworben hat. Die Guerriere segelt unter Französischer Flagge; sie hat ihre Fahrt nach Alexandrien bereits fortgesetzt.

Die Quotidienne ist im höchsten Grade aufgebracht darüber, daß Herr Canning Premierminister geworden ist. (Siehe London). Sie sagt: wo denkt Großbritannien hin, daß es einen Minister an die Spitze seiner Angelegenheiten stellt, der den Aufruhr predigt und alle Kronen Europas beleidigt hat.

Die Zeitung von Florenz meldet, jedoch ohne die Zuverlässigkeit der Nachricht zu verbürgen, daß Lord Cochrane in den Gewässern von Morea angekommen und Athen frei sei.

Bekanntlich hat die, mit der Prüfung des Preß-Gesetzes beauftragte, Commission der Pairs die Eigenthümer der Zeitungen und der Buchhandlungen über diesen Gegenstand vernommen. Die Zeitungen scheinen sich verabredet zu haben, von dem, was bei diesen Zusammenkünften vorgefallen ist, zu schweigen. Von Zeitungs-Eigenthümern wurden gehört: die Herren Etienne für den Constitutionnel, Bertin der ältere für das Journal des Débats, Michaud für die Quotidienne, Vincent de Lapelouze für den Courier français und Hr. Laregui für das J. du Commerce. Die Eigenthümer der Zeitungen, sagt man, waren mit der Commission, und diese mit jenen sehr zufrieden. Diejenigen Commissarien, die am meisten für das Gesetz eingenommen waren, wurden von den Einwürfen tief ergriffen, und der Herzog von Montesquiou, den man bei dieser Frage für besonders ministeriell gehalten hatte, soll bei mehreren derselben ausgerufen haben: Ein redlicher Mann kann nichts dagegen einwenden! Die Commission hat nun ihre Arbeiten geendigt. Es herrschte eine solche Gleichheit der Ansichten, daß die vorgeschlagenen Amendements von allen Mitgliedern der Commission einstimmig angenommen wurden. Ihr Einfluß auf die Kammer, so wie auf die öffentliche Meinung, muß durch diesen Umstand sehr bedeutend gesteigert werden. Das Gesetz der Minister ist völlig verworfen, und die Commission hat ein neues gemacht. Hr. v. Portalis, der Berichterstatter, sagte kürzlich in seinem Salon: „Ich kann vor Erstattung meines Berichts die Amendements nicht genauer angeben, aber ich kann behaupten, daß das Gesetz, dem Himmel sei Dank, keine Ungerechtigkeit enthalten, und vielmehr eine Maaßregel seyn soll, den Betrug zu bekämpfen, als ihn zu begünstigen."

Das Journal des Débats sagt, es gebe jetzt in unserm Lande drei Meinungen: Die künstliche wohne in der Straße Rivoli (Hotel des Grafen v. Villele), die lebendige im Palast Luxemburg (Pairskammer), die todte im Bourbonschen Palast (Deputirtenkammer).

Die Königl. Kunst- und Gewerksschule zu Cha-

lons hat für ihren großen Wohlthäter, den Herzog von la Rochefoucauld, ein feierliches Todtenamt abhalten lassen.

In der Gazette universelle de Lyon und der Etoile liest man folgenden Artikel: „Wie kommt's, daß alle Ehren, welche eine gewisse Partei durchaus den Todten bezeigen will, in die Augen fallen — nicht wie Ehrfurcht, sondern wie Aufruhr? Um das Volk unruhig zu machen, um tumultarische Aufläufe zu erregen, können denn die Häuptlinge der Rottirer nichts in den gewöhnlichen Dingen des Lebens finden, und bedürfen sie schlechterdings eines Sarges, um Aufruhr zu erregen? Seit einiger Zeit sind die Leichenbegängnisse ein großes Mittel, um ihrer Feindseligkeit gegen die Regierung Luft zu machen. Man kann den Mann ehren, dessen Tod man bedauert, ohne seine Leiche den Beamten zu entreißen, die bei dem Leichenpompe mit Handhabung der polizeilichen Ordnung beauftragt sind. . . Wenn man mit frommer Andacht dem Wagen folgte, der den Sarg trägt; wenn man ginge betend für den Verstorbenen, dann würde man nichts sehen, was der betrübenden Scene gliche, wovon Paris Zeuge gewesen ist: Menschen wüthend, scheltend mit vielem Tumult an der Pforte einer Kirche, ein Sarg, den das Volk und die Soldaten sich wechselseitig entreißen, und der endlich mit allen Insignien, welche den Rang des Todten anzeigten, in den Koth fällt. Wenn die Religion allein den Leichenzug leitet, gehen die Stille und die Ehrfurcht hinter dem Kreuze; allein wenn der Parteigeist zu dem Leichenbegängnisse einladet, alsdann wird es gestört, der Tumult und die Unordnung eilen herbei, die heiligsten Dinge werden entweiht, und der Schmerz derjenigen, die weinen, wird noch durch den Scandal vergrößert, den die Leidenschaften herbeiführen."

Die Polizei hat nun einen Befehl ergehen lassen, daß künftig keine Leichen mehr getragen werden sollen.

Das J. des Débats meldet aus Athen unter andern: „Die schönen Ueberreste des Tempels des Erichtheus sind nicht mehr! eine Türkische Kugel hat eine Säule getroffen, die eine Ecke des Gebäudes trug, das Gewölbe stürzte ein und begrub die Wittwe des tapfern Guras unter seinen Trümmern. Bald werden auch die herrlichen Ruinen des Parthenon verschwunden seyn. — Es sind indeß noch Hoffnungen übrig. Die Besatzung der Akropolis, zum Theil von Fabvier befehligt, vertheidigte sich, den letzten Nachrichten zufolge, noch, unter jenen einstürzenden Trümmern. Mehrere Gefechte hatten am 6., 7. und 11. Februar am Piräus und zu Phalera statt; die Baierschen Offiziere zeichneten sich vorzüglich aus. Von allen Seiten wurden neue Expeditionen zum Entsatze Athens zugerichtet. Die Griechen haben noch an 30,000 Mann Landtruppen von allen Waffen, und mehr als 150 bewaffnete Schiffe, von 20,000 trefflichen Matrosen geführt; jeden Augenblick wurde Cochrane erwartet.

Spanien.

Madrid den 4. April. Die allerstrengsten Verbote gegen Korrespondenzen in Portugal sind so eben ergangen. Man hat 24,000 Realen demjenigen angeboten, der eine politische Korrespondenz mit diesem Lande angeben würde.

Die Municipalität von Madrid verordnet, daß alle Angestellte und alle Arbeiter sich unter die Königl. Freiwilligen begeben sollen. Die 38 Freiwilligen zu Pferde sollen bis auf 200 gebracht werden.

Unsere Regierung hat von der Französischen begehrt, sie sollte ein Geschwader nach den Küsten von Galicien und ein anderes in das Mittelländische Meer an die Küsten von Murcia schicken.

Folgender Vorfall soll sich kürzlich in der Provinz Mancha zugetragen haben: Einem Falschmünzer, Namens Torribio, welcher zum Richtplatz geführt wurde, gelang es, sich in ein Hospital zu flüchten. Die Freistätte der Armen konnte indeß nicht geöffnet werden, ohne daß ein Beamter zugezogen wurde, und alle Ausgänge, die man versuchte, führten nicht zum Ziel. Der Corregidor erscheint; er dringt ein, und in dem Hofraume wird ein Individuum in der Nachtmütze und einem Schlafrock gefunden, das durch einen Alguazil für den Verurtheilten erkannt wird, worin denn mehrere aus der Eskorte einstimmen: es wird befragt, giebt aber keine Antwort, sondern macht ein Zeichen. Der Unglückliche wird nun gebunden, zum Schaffot geführt und, ohne einen Laut von sich zu geben, aufgehangen. Bald darauf langt ein Theil der Eskorte, die noch im Hospital geblieben war, mit einem Menschen in seiner Mitte an, der ein Kleid nach Art derer trägt, woran man die Verurtheilten erkennt; man war seiner habhaft geworden, als er eben im Begriff stand, über eine Mauer zu entwischen. Dies war der wirkliche Torribio, der Gehängte aber der taubstumme Bruder desselben, der sich eben in jener Anstalt befunden hatte. Der Uebriggebliebene ist nunmehr der Königlichen Gnade empfohlen worden.

Portugal.

Lissabon den 1. April. Gestern wurde die Sizzung der Cortes mit den üblichen Förmlichkeiten geschlossen. Wegen Unwohlbefindens der Regentin hielt in ihrem Namen der Minister des Innern, Bischof von Viseu, die Schließungsrede. Vorgestern stattete der Deputirtenkammer Hr. Carvalho Fortes den Commissionsbericht über den Antrag des Magelhaes gegen die jetzige Verwaltung ab; die Mehrheit der Commission war der Meinung, daß der Vorschlag keine Berücksichtigung verdiene; drei Mitglieder aber schlugen vor, eine Botschaft, wie sie Hr. Magelhaes empfohlen, der Regentin zu übersenden.

Unsere Regierung hat so eben die Zulassung von 8000 Moyos (ungefähr 5000 Berliner Winspel) Weizen (6400 Moyos weichen und 1600 harten) vom 23. April zu datiren, dekretirt. Außer einer einzigen Ladung von Italien und zwei ostseeischen, befindet sich nichts von ersterer Gattung hier, so wenig als in Vigo und Gibraltar. Bei einem Preis-Maximum von 800 R. für harten und von 700 R. für weichen Weizen, beträgt der Zoll 240 R. für ersteren und 200 R. für letzteren.

Den 17. v. M. sind in Braganza 3 Wagen voll zerbrochener Flinten und Degen angelangt, die, als den Portugiesischen Flüchtlingen abgenommen, von den Spanischen Behörden ausgeliefert worden sind. Auch 3 Kanonen sind unsern Behörden übergeben worden.

Die Furcht vor einer Gegen-Revolution legt sich. Das Engl. Hauptquartier ist in Leiria; die Truppen haben sich bis an den Tajo ausgebreitet. Die Infanterie hält unter andern Coimbra, Thomar, Santarem, Abrantes, die Reiterei Cartaxo besetzt. Die Truppen rühmen fortwährend ihre Aufnahme im Innern Portugals.

Großbritannien.

London den 14. April. Die wichtige Sache, deren Abmachung man bis nach den Oster-Ferien ausgesetzt glaubte, ist entschieden; Hr. Canning ist erster Minister. Vorgestern wurde seine Ernennung zum ersten Lord-Commissioner der Treasury Sr. Maj. im Parlament angekündigt und der Courier von gestern Abend, wie auch die heutigen Morgen-Zeitungen, enthalten die nähern Umstände dieses großen Ereignisses und der unmittelbaren Folgen desselben. Diese letzteren sind der Art, wie man weit entfernt war, sie vorherzusehen. Sieben Amtsgenossen des jetzigen ersten Ministers haben nämlich ihre Dimission genommen: Hr. Peel, Lord Eldon (der Lordkanzler), der Herzog von Wellington, Graf Bathurst, Graf v. Westmoreland, Lord Melville und Lord Bexley (als Kabinetsminister). Von Lord Sidmouth war das nämliche gemeldet worden, allein der Courier erinnert, er sei kein Kabinetsminister und die Aenderung könne also keinen Einfluß auf ihn haben. Zwei bleiben Herrn Canning zur Seite: Lord Harrowby und Herr Robinson. Von den Abtretenden sind, wird angenommen, Hr. Peel und vielleicht auch Lord Eldon durch Ueberzeugung und Gewissensscrupel zu dem geschehenen Schritte bewogen worden. Lord Melville scheint anfänglich seinen Posten nicht haben niederlegen wollen, hinterher aber durch den Wunsch, seine Sache nicht von der seiner Kollegen zu trennen, dazu vermocht zu seyn. Die übrigen werden in den Times und — mirabile dictu! nun auch im Courier — stark durchgehechelt, weil sie den König jetzt gleichsam ohne Ministerium stehen ließen und dadurch einen Beweis ablegten, daß sie ihm in der Wahl eines ersten Ministers hätten Schranken setzen wollen. Dieser Tadel wird am schwersten auf Lord Wellington gemünzt, dem Se. Maj. noch unlängst durch Ernennung zum Ober-Befehlshaber des Heeres an die Stelle des hochsel. Herzogs v. York den Vorzug vor Ihrem eigenen Bruder, dem Herzog von Cambridge, gegeben hatten und der gleichwohl jetzt auch diesen Posten niedergelegt hat. Man vergleicht die Lage des Königs mit der seines K. Vaters zu der Zeit, als er, seinen übrigen Rathgebern entgegen, Hrn. Pitt wählte, und hofft von ihm dieselbe Beständigkeit und denselben Erfolg. Als Glieder des neuen Ministeriums benennen die Times Lord Granville für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Robinson, der zum Pair erhoben wird, für die Kolonien, Lord Dudley als Lordkanzler; jedoch fügt dasselbe Blatt hinzu, daß Hr. Canning sich getäuscht finden würde, könnte er denken, das ganze Ministerium aus seinen besondern Freunden bilden zu wollen.

Hr. Canning suchte sich gleich nach seiner Ernennung mit Hrn. Peel, den er als Collegen beizubehalten höchlich wünschen mußte, über den unter beiden streitigen Punkt der Emancipation auf einen medius terminus zu verständigen; allein vergeblich.

Das Parlament ist vertagt; die Gemeinen bis zum 1. und die Lords bis zum 2. Mai.

Daß die HH. Huskisson und Wynn in den Geschäften bleiben, ist von selbst klar. Der letztere

war es, der die Anzeige im Parlament machte, was so laute Beifallsrufe erzeugte, daß es in ziemlicher Entfernung vom Hause gehört wurde. Derselbe trug auf die Vertagung an, die Hrn. Tierney zu lang däuchte.

Am 11. früh waren nacheinander der Graf Bathurst, Hr. Huskisson und Lord Granville bei Hrn. Canning, der sich nach 2 Uhr zu Sr. Maj. verfügte. Selbigen Tages besuchte Hr. Wynn (der den Tag die Kabinetsglieder zur Tafel hatte) Hrn. Canning und Hrn. Robinson.

Montag Abend kam der Königsbote Krause im auswärtigen Amte aus Konstantinopel mit Depeschen von Hrn. Stratford-Canning an.

Die gestrigen Times sagen: „Ueber Hrn. Peels Benehmen haben Se. Maj. große Ursache sich zu beschweren und empfinden dieses, wie wir nicht zweifeln, auch; denn als er vom Könige befragt wurde (wie wir glauben, mit keinem andern persönlichen Wunsche von Sr. Majestät Seite, als das zu thun, was am wahrscheinlichsten zum dauernden Wohl des Staats führen würde), ob Materialien zur Bildung einer anti-katholischen Administration vorhanden seien, antwortete er verneinend; und da von Hrn. Peel nicht verlangt werden konnte noch wollte, seine eigene Meinung in dieser Hinsicht aufzugeben, oder seine Consequenz darin bloßzustellen, was kann es denn anders als Widerwille, sich dem ausgesprochenen Willen Sr. Maj. in der Wahl seines ersten Ministers zu fügen, seyn, das diesen Herrn jetzt veranlaßt, sein Amt zu verlassen?"

Hr. Tierney hatte gewünscht, daß das Haus sich nur bis nächsten Mittwoch vertage, bis wohin das neue Ministerium schon fertig seyn könnte. Es sei nun gerade zwei Monate her, daß Zeit genug dazu gewesen, ein solches zu bilden (Hört!) Das dünke ihm und auch Andern eine zu lange Zeit. Er vernehme, daß es erst wenige Tage her sei, daß dem hochgeehrten Herrn (Canning) der Antrag dazu geworden; allein, anstatt ihn ausführen zu können, wären, so laufe das Gerücht, sieben Mitglieder des Kabinets fortgelaufen (Lachen); zu welchem Zweck, oder zur Förderung welches Entwurfs oder welcher Kabale, das würden sie selbst am besten wissen, (Hört!) und eben so wenig könne er muthmaßen, in welcher Gestalt oder zu welcher Zeit sie wahrscheinlicherweise wiederkommen dürften (Laschen). Inzwischen müsse er als Mitglied des Hauses der Gemeinen sagen, daß er die anvertraute Pflicht gegen sein Land aus den Augen setzen würde, wenn er zu einer so langen Vertagung, als vorgeschlagen worden, bei der gegenwärtigen Lage der Administration seine Zustimmung gäbe (Hört!) — Inzwischen kam es zu keiner Stimmentheilung und Hrn. Wynn's Antrag ging durch.

Sir G. Noel kündigte zum 18. Mai einen Antrag darauf an, das Haus des hochsel. Herzogs v. York zum Gebrauche des Herzogs v. Clarence zu bestimmen.

Viele Stimmen vereinigen sich in der Meinung, daß Hr. Robinson, bisheriger Schatzkanzler, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten, und Herr Huskisson den Posten als Kanzler der Schatzkammer einnehmen werde. Ueberdies hegt man die Hoffnung, daß Hr. Peel sich noch werde zum Rücktritt in das Ministerium bewegen, und seinen Widerwillen gegen die Emancipation besiegen lassen. Die Beförderung dieses Zwecks ist wohl eine der Ursachen, weshalb, gegen den sonstigen Gebrauch, ein neues Ministerium noch nicht eingesetzt ist. Der Fall ist merkwürdig, viele Departements sind ohne Hirten und Herr. Hr. Canning steht für alles verantwortlich da.

Ob die Kornbill, die nun im Unterhause durchgegangen ist, auch im Oberhause dieses günstige Schicksal haben werde, läßt sich noch nicht so bestimmt bejahen. Auf jeden Fall wird es dort nicht an noch heftigeren und hartnäckigeren Gegnern fehlen, als im Unterhause. Vielleicht hat selbst die Besorgniß, einem Redner, wie Hrn. Canning, gegenüber, sich nicht als Gegner der Bill mit Ehren behaupten zu können, die neuesten Schritte eines Theils der Aristokratie gegen den Minister veranlaßt. Die Minister haben erklärt, daß, sobald die Bill durchgeht, die Akte unverzüglich in Wirksamkeit treten soll; man darf daher darauf rechnen, daß, im Fall sie nicht im Oberhause scheitert oder modificirt wird, im Juni alles fremde Getreide unter den festgesetzten Bedingungen zugelassen werden wird. Inzwischen suchen die Landeigenthümer Alles hervor, um der Bill entgegen zu wirken. Einige wollen es durchsetzen, daß von dem fremden Getreide gleich bei der Ankunft der Zoll erlegt werden soll; auch hieß es in diesen Tagen, das Auflagerungssystem unter Königsschloß werde eingeschränkt, oder ganz aufgehoben werden. Alle desfallsigen Besorgnisse sind jedoch zerstreut, da die Minister auf geschehene Anfrage erklärt haben, daß dies nicht beabsichtigt werde. Der Durchschnitt sämmtlicher Preise im ganzen Lande wird, wie bis-

her, nach den eingehenden verschiedenen offiziellen Berichten berechnet und danach überall verfahren werden. Es ist ein Irrthum, wenn man auf dem Continente glaubt, daß jeder Hafen seine Einfuhr nach seinen eigenen Durchschnittspreisen reguliren solle.

Vermischte Nachrichten.

Es ist erstaunlich, meldet man aus Leipzig, wieviel die Schnellposten zur Schnelligkeit des Verkehrs beitragen. In fünf Tagen haben wir die Pariser, in zwei Tagen die Frankfurter (am Main), in einem Tage die Berliner Zeitungen u. s. w. Vor Kurzem ist mit den österreichischen Behörden in Böhmen eine Uebereinkunft über die Einführung von Schnellposten zwischen Sachsen und Oesterreich abgeschlossen worden. Im nächsten Jahre wird der Anfang mit der Abtragung der Schulden der Stadt Leipzig gemacht, welche sich dem Vernehmen nach auf 3 Millionen Thaler belaufen, und welche für viele Einwohner der Stadt nicht wenig drückend sind. Man hatte versprochen, als man vor einigen Jahren die Zinsen von 5 auf 4 Procent herabsetzte, daß die Rückzahlung nicht eher als mit dem Jahre 1828 beginnen sollte.

In Lübeck ist ein Prospekt erschienen, über eine daselbst zu errichtende Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Ein Pariser Blatt enthält Folgendes: Der Sohn Napoleons hat das 16. Jahr erreicht; er ist majorenn. Der Gefangene von St. Helena hat ihm, mit der Erinnerung eines Namens, den er nicht führen wird, Mobiliar-Effekten in seinem Testamente vermacht, deren Besitz und Gebrauch man ihm vielleicht nicht untersagt. — Diese Effekten befinden sich gegenwärtig im Verwahrsam des Hrn. Marchand, Kammerdiener des Kaisers, der sich ehestens nach Wien begeben wird, um sie dem Herzoge von Reichstadt zu überliefern. Ehe er sich von den kostbaren Gegenständen trennt, — die der junge Prinz ohne Zweifel mit Achtung und Wehmuth annehmen wird, und die den Zustand der Blöße bekunden, in welchen sich vor seinem Ende der Mann versetzt sah, der im Besitz der halben Welt gewesen, — hat Hr. Marchand einigen Freunden die Ansicht dieses Nachlasses, wahre Reliquien, geheiligt durch Ruhm und Unglück, erlaubt. — Wir wollen hier die Erbschaft verzeichnen, welche das Kind von dem erhalten wird, der geglaubt hatte seinen Angehörigen Throne und Völker zu vererben, und der seinem Sohne statt ihrer nun einige abgetragene Kleidungsstücke hinterläßt, nämlich: Drei Uniformen: eine von der Nationalgarde; eine von der Kaiserl. Grenadier-Garde zu Fuß, und eine von der berittenen Jäger-Garde. Diese Kleidungsstücke haben sämmtlich den großen Adlerstern der Ehrenlegion. — Ein abgetragenes schwarzes Kleid, aus einem Mantel gemacht, den der Kaiser wohl anzulegen pflegte, wenn er einmal incognito die Tuillerieen verließ. Da Napoleon von den Engländern keine Zeuge haben wollte, um seiner Garderobe auszuhelfen, so ließ er sich seine alten Kleider ausbessern und trug sie, bis sie in Fetzen fielen. — Einen Kaputrock von grünem Tuche mit zwei Reihen Knöpfe. Das war das letzte Kleidungsstück, das der Kaiser getragen hat; er hat es erst abgethan, als er sich niederlegte, um nicht mehr aufzustehen. — Ein alter runder Hut von sehr niedriger Form, oben etwas enger als unten. — Einen blauen, am Kragen goldgestickten Mantel. Dieser Mantel, der Napoleon auf den Schlachtfeldern gedient hatte, bedeckte das Paradebett, auf welchem er nach seinem Tode zur Schau stand, und seinen Sarg, als man ihn unter die Weide begrub, deren melancholischer Schatten ihm lieb gewesen war. In Anlaß des Paradebettes, auf welchem der Kaiser, umgeben von allen Hofleuten seiner Verbannung, ruhete, wollen wir eine wenig bekannte Thatsache berichten. Die Englische Garnison defilirte in dem Sterbe-Zimmer; jeder Soldat machte, so wie er die Leiche passirte, die militairischen Honneurs; alle Offiziere erfaßten die erkaltete Hand Bonapartes und drückten sie ehrerbietig; ein Sergeant aber, der seinen Sohn, einen siebenjährigen Knaben bei sich hatte, kniete zu den Füßen des Todten und sagte weinend: My son, there lies what was Napoleon the great! (Sieh da, mein Sohn, der da war Napoleon der Große.) — Einen dreieckigten Hut, gefüttert mit grünem Tafft und wattirt. Diese Kopfbekleidung, historisch wie der Helm des Besiegten von Pavia, ist in sehr schlechten Umständen; sie hat etwas Zauberhaftes an sich, denn es scheint, man könne sie nicht ansehen, ohne unter der kleinen Kokarde, vor welcher sich alle Fahnen in Europa verneigt haben, die imponirende Stirn des Helden zu erblicken.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung) — Einen grauen Kaputrock, dessen Zeug so abgetragen ist, daß man kaum wagen mag ihn zu berühren. Dieses Kleidungsstück Napoleons ist sehr merkwürdig; man darf wohl glauben, daß der Kaiser eine Art Wichtigkeit auf dessen Besitz legte, denn es erinnerte ihn in der That an manche außerordentliche Umstände. Mit ihm war er von der Insel Elba abgereiset und hatte den Zug durch Frankreich gemacht; er trug es zu Waterloo, und hatte es zu Lützen angethan! — Silberne Sporen. — Zwei silberne Fläschen, in welchen Wasser mitgenommen ward, wenn Napoleon, um sich zu zerstreuen, auf die Jagd ging. — Ein silbernes Fernrohr, ein Lavoir und ein Feld-Necessaire vom nämlichen Metall. — Die Bänder und Kleinodien der Orden, welche die Kleider des Kaisers decorirten. — Zwei Necessaires voller Tabatieren mit den Bildnissen der Prinzen von der Familie Napoleon und des Hauses Bourbon. Auf einer dieser Dosen befindet sich das Bildniß der Gräfin v. Provence, auf einer anderen die Bildnisse Ludwigs XVI., der Königin und der Dauphine. Mehrere von den Tabatieren sind mit antiken Medaillen verziert; eine von diesen, mit dem Kopfe Alexanders des Großen, hat der Held oft getragen. — Eine schildpattene Bonbonniere, angefüllt mit Stückchen Lakritzen. — Eine Weck-Uhr des großen Friedrichs. Napoleon hatte sie aus Berlin mitgenommen; er führte sie immer bei sich, wenn er bei der Armee war. Eine viereckige Pendüle in Goldbronze, die einzige, die sich zu Longwood befand. Ein sonderbarer Umstand giebt dieser Uhr einen besonderen Werth. Sie stand stille eine Stunde vor dem Tode des Kaisers, obgleich sie erst wenige Augenblicke vorher aufgezogen worden und bis dahin nie in Unordnung gewesen war; sie ist seitdem nicht mehr gegangen und zeigt noch jetzt die Stunde, in welcher sie stehen geblieben ist. Dieses Faktum ist zuverlässig; an und für sich läßt es sich nun wohl ganz natürlich erklären, doch ist es merkwürdig unter den obwaltenden Umständen. — Toiletten-Gegenstände, Bürsten rc. — Zerrissene Stiefel. Napoleon hatte nicht zugeben wollen, daß für ihn Fußbekleidung in England gekauft werde. Die Gefährten seiner Verbannung hatten schon beschlossen, den Versuch anzustellen, ob sie nicht ihrem Monarchen damit aushelfen könnten, woran es ihm gänzlich gebrach. — Ein blutiges Stück von dem Hemde, das Napoleons Leiche bei der Section angehabt hatte. — Ein Medaillon von dunkelkastanienbrauner Haare, im Begriff grau zu werden. — Endlich den Bart und Knebelbart, die im Verlauf der Krankheit des Kaisers einen ganzen Zoll gewachsen waren, und die Hr. Marchand zu sich genommen hat.

Pacaltsdorp, oder das hottentottische Dorf.

Unter diesem Titel ist von John Campbell eine kleine Beschreibung der Fortschritte eines hottentottischen Dorfes in der Civilisation gegeben worden, die Aufmerksamkeit verdient. Hr. John Campbell wurde von der Missionsgesellschaft in London beauftragt, deren Niederlassung auf der Südspitze von Afrika zu untersuchen, und kam 1812 bei dieser Reise in die Gegend von Hooge-Kraal, wo ihn die noch ganz im Zustande ihrer Wildheit lebenden Einwohner baten, ihnen die Kenntnisse der Weißen zu lehren. Hr. Campbell veranlaßte nun den Hrn. Karl Pacalt, einen böhmischen, gleichfalls von der Londoner Missionsgesellschaft dorthin gesendeten Missionair, sich unter diesen Menschen niederzulassen und ihnen mit dem Worte Gottes zugleich den gewünschten Unterricht zu ertheilen. So lernten diese Wilden das Land bauen, sich bequeme Wohnungen einrichten und ihr auf diese Art gewonnenes Eigenthum gegen die Verheerungen wilder Thiere schützen. Fünf Jahre darauf (1817) kam Herr Campbell abermals in diese Gegend; der ehrwürdige Pacalt war todt, aber das von ihm gestiftete Dorf trug seinen Namen, und nicht wie einst kamen hier nackte und unwissende Wilde dem Reisenden entgegen, sondern eine Schaar arbeitsamer Menschen, einfach und anständig gekleidet, empfing ihn in reinlichen Wohnungen, in denen man den bescheidenen Wohlstand des Fleißes sah. Indem Herr Campbell von der gleichfalls in diesem Orte gegründeten Schule spricht, der ein junger Hottentotte, Namens Kobus, vorsteht, sagt er: „Von der Schwelle der Thüre, wo ich stehen blieb, blickte ich in die Schule hinein, und das Erste, was ich wahrnahm, war dieser junge Hottentotte, der einem kleinen neben ihm stehenden Mädchen eine Feder schnitt. Diese Scene war mir ein so schla-

gender Beweis der fortgeschrittenen Civilisation unter diesen Menschen, daß ich mich, indem ich mich dabei an den Zustand erinnerte, in welchem ich fünf Jahre früher diesen neuen Lehrer gesehen hatte, kaum von meinem Erstaunen zu erholen vermochte.

Auflösung des Palindroms im vor. Stück dieser Zeitung: (Eingesandt.)

Der Trab seines Rosses entführt den Husar —
Hop — hop — seinem Liebchen, bei welchem er war;
Ihn zieret nach ächt militairischer Art
Ein kohlschwarzer lockiger Knebel-Bart.

Anagramm.

Mit G hat's oft der leckern Welt
Den Kuchen überzogen;
Doch droht es auch vom Himmelszelt
Oft schwarz, und spendet Wogen.
Mit F läßt es Euch oftmals stehn,
Und oft durch Flur und Wälder gehn;
Mit H ward es gebraten
Vom päbstlichen Legaten.

Mit N ist's freilich oftmals hart,
Doch ist's nicht zu vergleichen
Mit M. — Mit K ist's lieb und zart,
Wenn's Freund' und Bräutchen reichen;
Doch so hat's der wohl nie geschmeckt,
Dem es mit R das Antlitz deckt. —
Nun rathet, lieben Leute,
Das Wort, worauf ich deute! —

H. W.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Sohne des Herrn Moses Wolff zeige ich meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Posen, am 26. April 1827.

Samuel Glück.

Die Verlobten empfehlen sich
Friederike Glück.
Isaak Moses Wolff.

Bekanntmachung.

Die in der Vorstadt St. Adalbert vor dem allgemeinen Garnison-Lazareth befindliche alte Mauer, wird höherer Bestimmung zu Folge an den Meistbietenden zum Abbrechen verkauft.

Der Bietungs-Termin steht auf den 1sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Sessions-Zimmer des Rathhauses an, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Posen, den 24. April 1827.

Der Ober-Bürgermeister.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll die dem Mühlenmeister Samuel Heilmann gehörende, auf der Vorstadt St. Martin bei Posen unter No. 12. an der Berliner Straße belegene, gerichtlich auf 2152 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. abgeschätzte holländische Windmühle im Wege der Execution subhastirt werden, und sind die Bietungstermine

auf den 2. July,
den 3. September
und den 3. November d. J.,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, vor dem Referendario v. Studnitz in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erfordern, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 26. März 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst am Markte an der Breitenstraßen-Ecke in dem lebhaftesten Theile der Stadt sub No. 37. belegene massive, drei Stock hohe Haus, mit der darin befindlichen Apotheke, Apotheker-Gerechtigkeit, Apotheken-Utensilien und Geräthschaften, jedoch ohne Waarenvorräthe und Medikamente, welches alles gerichtlich auf 14049 Rthlr. 29 sgr. 2 pf. abgeschätzt worden ist, und nach der Angabe zehntausend Thaler jährliches Geschäft hat, den Danielewiczschen Erben gehörig, soll Theilungs halber im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist hierzu ein peremtorischer Bietungs-Termin

auf den 31. July a. c. Vormittags
um 9 Uhr

in unserm Gerichtsschlosse vor dem Referendario v. Randow angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag mit Einwilligung der Interessenten er-

theilt, die Hälfte des Meistgebots auch auf mehrere Jahre, wenn es verlangt wird, belassen werden wird, und daß die Taxe, so wie die Bedingungen, in unserer Registratur eingesehen werden können, auch der Kaufmann Friedrich Wilhelm Grätz hierselbst den Auswärtigen auf portofreies Ansuchen die Bedingungen mittheilt.

Posen, den 23. April 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers, soll das im Obornifer Kreise belegene Zins-Vorwerk Chmielewo (sonst Klingsbeilsfelde) dem Kammerherrn Johann v. Chmielewski gehörig, im Jahre 1824 gerichtlich auf 6430 Rthlr. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine stehen auf
den 3. April,
den 9. Juni,
den 13. August c. 9 Uhr,
von welchen der letztere peremtorisch ist, vor dem Landgerichtsrath Hebdmann in unserm Instructions-Zimmer an. Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 4. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des Königlichen Militair-Oekonomie-Departements im hohen Kriegs-Ministerio vom 26sten v. Mts. soll noch im Laufe dieses Jahres der Bau
a) einer Reitbahn,
b) eines Lazareths, und
c) eines Stalles auf 40 Pferde,
für die Garnison der Stadt Nakel unter Benutzung der daselbst vorhandenen Bau-Materialien 2c. des ehemaligen Magazin-Gebäudes, zur Ausführung kommen.

Zu Verdingung der Lieferung der dazu noch erforderlichen Bau-Materialien, als: des Holzes, der Steine, des Kalks, des Sandes, des Lehms 2c. bis auf die Baustelle zu Nakel an geeignete und kautionsfähige Unternehmer, imgleichen zu Verdingung der Maurer-, Dachdecker-, Steinsetzer-, Zimmerer-, Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Töpfer-Arbeiten an sachkundige Meister, haben wir einen Termin bei dem Königl. Proviant-Amt zu Bromberg auf den 25sten Mai d. J. angesetzt.

Lieferungsgeneigte und resp. geeignete Werkmeister werden hiermit eingeladen, sich an dem gedachten Tage Vormittags um 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des genannten Proviant-Amts einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Vom 1sten des künftigen Monats ab, können daselbst die näheren Bedingungen, die Materialien-Anschläge und die dazu gehörenden Zeichnungen eingesehen werden.

Posen den 20. April 1827.

Königliche Intendantur Fünften Armee-Corps. v. Bünting.

Bekanntmachung.

Die bei den Thor-Controlleur-Wohnungen zu St. Martin, St. Adalbert, Zawade und Wilde vorzunehmende Bauten sollen an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Hierzu ist der Termin auf den 9ten Mai c. a., auf hiesigem Haupt-Steuer-Amte anberaumt worden, wozu qualifizirte Bau-Unternehmer vorgeladen werden.

Der Umfang des Baues und die Licitations-Bedingungen können täglich in unserer Registratur eingesehen werden, und wird nur noch bemerkt, daß gleich nach Abhaltung des Termins der Kontrakt mit dem Mindestfordernden unter Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors abgeschlossen werden soll.

Posen den 23. April 1827.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wohnungs-Veränderung des vereinigten Möbel-Magazins.

Einem hohen Adel, dem geehrten Publiko und unsern werthen Kunden zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere Möbel-Niederlage von der Breslauer-Straße No. 253., auf den alten Markt No. 47. neben dem Kaufmann Hrn. Rose, verlegt haben. Wir danken für den gütigen Zuspruch, dessen wir uns bisher zu erfreuen

gehabt, und bitten, uns denselben in unserer neuen Niederlage in gleichem Maaße zu Theil werden zu lassen, mit der Versicherung, nicht mit kleinstädtischen Arbeiten, sondern mit unsern eigenen Arbeiten aufzuwarten, wofür wir garantiren können. Wir versprechen die prompteste Bedienung und billigsten Preise und nehmen Bestellungen in allen Holzarten, so wie auf Spiegel an.

Posen den 13. April 1827.

Die vereinigten Tischlermeister.

Eine Dame, die in den letzten Tagen dieses Monats nach Berlin zu reisen gedenkt, sucht eine anständige Reisegesellschafterin. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

---

* * * Wenn ein junger Mensch von 16 bis 17 Jahren die Handlung zu erlernen wünscht, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, so kann er sogleich ein Unterkommen finden bei Friedrich Bielefeld am Markte No. 45.

J. Gottschalk aus Stolpe,
empfiehlt sich mit sehr guten geräucherten und inmarinirten Lachs zu sehr billigem Preise. Er logirt vor dem Brummer Thor im Eichkranz.

Sehr schöne Apfelsinen zu 2 sgr. 4 pf. das Stück, und beste Citronen zu billigem Preise verkauft

E. Levin Brok,
im Hause des H. Seidemann am alten Markt No. 85.

Auf dem Dom. Bodzewo bei Gostin stehen 200 Mutterschaafe zur Zucht zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.
Hoppe, Beamter.

Ich wohne jetzt in meinem Hause No. 1. neben der Breslauer Thorwache. Ahlgreen.

Es sind noch einige Sommerwohnungen im Louisenhayn zu vermiethen. Ahlgreen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 23. April 1827.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Preuſsisch Cour. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	88⅔	88½
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6¾ Thlr.	5	101¼	101
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6¾ Thlr.	5	100⅜	100
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87½	87¼
Neumärk. Int. Scheine do.	4	87½	87¼
Berliner Stadt-Obligationen .	5	—	102¼
Königsberger do. .	4	—	85¼
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	—	92½
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23½	23¼
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	89¾
dito dito B.	4	87	86⅝
Grosſh. Posens. Pfandbriefe .	4	95¼	95
Ostpreussische dito . . .	4	—	89
Pommersche dito . . .	4	102¼	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103¼	—
Schlesische dito . . .	4	—	104¼
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	105¾
Märkische do. do. . . .	5	—	105¾
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	103¼
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	35	34½
dito dito Neumark	—	35	34½
Zins-Scheine der Kurmark .	—	36⅛	35⅝
do. do. Neumark .	—	36⅛	35⅝
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	14 1/12	14 1/12
Posen den 27. April 1827.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 23. April 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	15	—	1	17	6
Roggen	1	4	—	1	6	—
Gerste	—	28	—	—	29	6
Hafer	—	23	—	—	24	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Erbsen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	—	—	1	2	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	15	—	1	17	6